

Zugbeobachtungen an Wasservögeln Mittelsachsens.

Aus Hugo Mayhoff's nachgelassenen Tagebuchaufzeichnungen
zusammengestellt von

Erwin Stresemann und Rich. Heyder.

Unter diesem Titel seien hier die zahlreichen Beobachtungen an durchziehenden Wasser-, Sumpf- und Strandvögeln zusammengestellt, die wir in Hugo Mayhoff's mit peinlicher Sorgfalt geführten ornithologischen Tagebüchern (1906—1916) verstreut fanden, soweit sie sich auf die Umgegend von Mayhoff's Wohnort Dresden beziehen und nicht schon von ihm selbst veröffentlicht sind. Sie enthalten viele wichtige Beiträge zur Kenntnis der Ornithologie Sachsens aus Gebieten, aus denen wir in neuerer Zeit nur durch den rührigen F. Helm Ausführlicheres gehört haben: Elbtal und Moritzburger Teiche. Zwar besaß auch der unvergeßliche Bernh. Hantzsch eine vorzügliche Kenntnis der Vogelwelt in der Dresdener Umgegend, aber er hat über seine Beobachtungen niemals im Zusammenhang berichtet.

Nachfolgend geben wir nun zunächst — nach Möglichkeit wörtlich — die von Mayhoff verzeichneten Einzelnotizen wieder und fügen eigene Zusätze nur dort an, wo dies zum Zwecke größerer Klarheit nötig erscheint, machen solche aber stets dadurch kenntlich, daß wir sie in [] setzen. Wenn wir einige Arten, die sich am Durchzug beteiligen (Schellente, Stockente, Flußregenpfeifer, Rotschenkel, Bekassine u. s. w.), nicht, andere nur teilweise auführen, so geschieht das teils deshalb, weil Mayhoff das gewonnene Zugbild bei diesen Arten bereits in hinterlassenen Arbeiten¹⁾ behandelt hat und Wiederholungen vermieden werden sollten, teils auch aus dem Grunde, weil bei den betreffenden Spezies zwischen Brut- und Zugvögeln nicht hinreichend scharf unterschieden werden konnte. Am Schlusse sollen die Notizen noch einer kurzen zusammenfassenden Betrachtung unterzogen werden.

¹⁾ „Beobachtungen im Gebiete der Moritzburger Teiche 1906 bis 1914“; Ornitholog. Monatsschrift 1915, p. 268 und die in dieser Sonderheft vorangestellte Abhandlung.

Colymbus stellatus Pontopp. — Nordseetaucher.

25. IV. 15: Während ich am Wildberger Haken (Elbe) vergebens nach Flußuferläufern Ausschau halte, kommt 1 Seetaucher niedrig vorbeigeflogen: auf ca. 20 m kennzeichnen der lange, etwas abwärts gestreckte Hals, die nachschleppenden mächtigen Schwimmfüße, die ganz dunkle Oberseite den über entengroßen Vogel bereits hinreichend; völlig zweifellos wird die Bestimmung, als er beim Einfallen kurz oberhalb des „Fährgutes“ sofort unter Wasser verschwindet und nach raschem Auftauchen quer zum Strom seinen charakteristischen Schattenriß zeigt. Ein Dampfer hatte ihn stromab gescheucht; während des etwas schwerfälligen Fluges war wiederholt zu sehen, wie er sichernd nach ihm den Kopf zur Seite wendete. Auf die ca. 400 m, die er entfernt schwimmt, ist über die Artzugehörigkeit nichts mehr auszumachen, und ich wende mich weiter stromaufwärts. Da, nach kaum einer Viertelstunde, habe ich wieder 1 Seetaucher unmittelbar vor mir, diesmal schwimmend: entweder ein zweites Stück oder wahrscheinlicher wohl denselben, der wieder zurückgeflogen ist. Ich werfe mich sofort ins Gras, und während er taucht, renne ich gerade auf ihn zu; dies wiederholend kriege ich ihn auf 30—25 m gut vors Glas. Er schwimmt langsam stromaufwärts vor mir weg, ohne indessen besondere Zeichen von Scheu zu geben, taucht keineswegs sehr lange — nach mehr als zwölfmaligem Tauchen notiere ich die Einzeldauern mit 12—5—5 Sekunden — bald scheint er mich kaum noch zu beachten, denn er bringt einen Fisch von Schnabellänge herauf und verzehrt ihn ruhig vor meinen Augen. Das Schlingen geht dem großen Gesellen merkwürdigerweise eher weniger schnell und geschickt von statten als ich bei Haubentauchern mit relativ gleichgroßen Beutestücken beobachtete. Das Tauchen erfolgt hingegen mit überlegener Leichtigkeit: er steckt den Kopf ins Wasser und „sackt“ lautlos schräg vorwärts weg — ohne jeden Tauchsprung. Im Schwimmen hält er sich in der Regel tief eingesenkt, taucht aber auch wiederholt mit dem ganzen Leibe über Wasser empor: eigentümlich ist, wie er den Kopf fast stets schräg aufwärts — Schnabel unter 45° — gewandt hält. Das leuchtende Weiß der Unterseite, besonders des Vorderhalses, sticht gegen das düstere Schwarzgrau der oberen Teile scharf ab. Wenn Brust und Bauch nicht unter Wasser sind, fällt am Hinterende der Kontrast der weißen Steißfedern gegen die dunkle Außenwade auf. Der Ausdruck der braunen Augen ist nicht besonders lebhaft; im Gegensatz zu den Süßwassertauchern macht das Gesicht einen fast einfältigen Eindruck. Unterschnabel sehr hell bleigrau, hebt sich gegen den Oberschnabel besonders in der Wurzelhälfte durch die Farbe ab. Das Reißglas zeigt auf dem Rücken helle Flecken, die dies Winter- oder Jugendkleid

als Nordseetaucher bestimmen lassen; bei der Gesamterscheinung sind sie leicht zu übersehen. Scheitel und Nacken sind merklich heller als der Rücken, erscheinen durch die Richtung der Federn wie verschwommen längsgestreift. Ein abwärts kommender Dampfer bringt den Vogel schließlich wieder zum Abfliegen; er kommt auf kaum 15 m an mir vorüber und zeigt sich dabei vorzüglich. Am meisten auffällig wieder das Abwärtsstrecken des Halses (wie ich es schon in Norwegen bemerkenswert fand [Ornith. Monatsschrift 1912 S. 232] und das in gewisser Weise an das Flugbild des Kranichs erinnert). Der Flug geht anfangs 100 m weit so dicht über dem Wasser hin, daß es aussieht, als müßten die tief abwärts geschlagenen Schwingen und die schleppenden Paddelfüße eintauchen; dann gewinnt der Vogel in mehreren Ansätzen eine Höhe von etwa 15—20 m. In der Hinteransicht ist dabei eigentümlich zu beobachten, wie der in der Regel unter dem Körper sichtbare Kopf ein paarmal über die Rückenlinie gehoben wird. Vor der Gauernitzer Insel verliere ich den seltenen Gast aus dem Glase. 13. X. 15: Auf der Malterer Hauptsperre [Talsperre der Roten Weißeritz] in einer Bucht 1 Seetaucher. Schwimmt ohne Hast dem Ostufer zu, putzt dazwischen sein Gefieder und liegt ganz obenauf (wie eine *Anas*). An die 30 mal höre ich kräftige, weitschallende uhü uhü und sehe deutlich, wie er den Schnabel öffnet. Da kommt, als er etwa 20 m vom Ostufer entfernt ist, der Zug von Dresden herauf: er taucht weg, 35 Sek., dann nach je 2—3 Sek. Auftauchens noch 34 und 31 Sek. und treibt in der Mitte der Sperre angelangt ruhig wieder talwärts. Unter Wasser hatte er etwa ebensoviel Meter zurückgelegt, als er Sekunden unten gewesen war. Auf die 80—150 m oder mehr, die er allmählich fortschwimmt, ist auch mit dem 16×-Zeiß Vorhandensein oder Fehlen einer weißen Fleckung des Rückens nicht mehr auszumachen, [weshalb eine zweifelsfreie Bestimmung — ob Nordsee- oder Polartaucher — nicht erfolgen kann].

Podiceps ruficollis ruficollis (Pall.). — Zwergtaucher.

18. XI. 06 auf dem Mockritzer Teich [südl. v. Dresden] 5; 25. XI. ebendort 7; 6. XII. ebenso. 6. X. 07 ebendort 1, kichert mehrmals. 17. X. 11 ebendort 5. 7. IX. 14 auf dem Altwasser unterhalb Kötzitz 1 + 2. 10. X. 14 auf Mockritzer Teich 1. 31. X. 14 auf dem oberen Sperrteich bei Malter 1. 27. XII. 14 1 am Laubegaster Elbufer. 12. I. 15 1 auf Mockritzer Teich. 13. II. 15 1 auf der Elbe bei Laubegast. 13. X. 15 auf der Malterer Vorsperre 5 [mutmaßlich hier beheimatet, weil am 3. IX. hier 7 + 6 = 2 Paare mit noch piependen Jungen festzustellen waren. Auch 1916 am 9. VII. hier 1 Alter mit 3 Jungen]. 21. XI. 15 auf der Elbe bei Wachwitz—Pillnitzer Insel 1 + 4 + 1. 23. XI. 15 an der Gauer-

nitzer Elbinsel 5; 25. XII. ebendort 4. 30. XII. 15 1 auf der Elbe bei Brockwitz. 29. II. 16 1 am Wildberger Haken. 28. IX. 16 2 + 2 + 2 auf der Lache an der Gauernitzer Insel, alle im Herbstkleid. 20. X. 16 3 + 2 an der Gauernitzer Insel in der gleichen Tracht.

Podiceps cristatus cristatus (L.). — Haubentaucher.

3. II. 15: 2 vor Kötzschenbroda auf der Elbe, tauchen sehr oft in der Mitte des Stromes zwischen den treibenden Schollen; der eine fängt einen mindestens 15 cm langen Fisch und würgt daran 1—1,5 Minuten. Beide Vögel noch mit dem anliegenden kurzen Federkragen des Winterkleides. 15. IV. 16: 1 bei der Gauernitzer Insel auf der Elbe, recht vertraut, steil emporgestellt, fliegt zweimal auf und vorüber; Eindruck dabei recht sägerartig.

Sterna hirundo L. — Flußseeschwalbe.

29. VIII. 16 am „Wildberger Haken“ 1 Jungvogel mit weißer Stirn, schwarzem Hinterkopf und Nacken-Ohrfleck, recht düstergrauen Mantelfedern, nicht sichtlich gegabeltem Steuer, gaukelt ca. 10 Min. lang auf einer Strecke von höchstens 60 m meist über der Sandbank hin und her. Kommt einmal über die halbe Breite des Stromes herüber, oft dem Wasser bis auf Fußbreite nahe, doch kein Tauchen zu sehen. Schnabel recht dunkel.

Larus ridibundus L. — Lachmöve.

19. III. 06 auf Elbheger ein Schwarm; 30. III. immer noch sehr viele ebendort. 11. III. 07 ebendort 2; 21. III. ebendort ca. 25; auch an der Flutrinne ungemein starke Schwärme; 22., 23., 26., 28. III. einzelne an der Elbe. 21. IX. 07 einzelne bei Meißen, 23. IX. 3 an der Elbe bei Dresden. 22. III. 08 einige ebendort (Waldschlößchen). 19. VIII. 14 etwa 12—16 bei Kötitz, fast die Hälfte sind Junge mit schwarzer Schwanzbinde; 24. VIII. ebendort 31, diesmal sind über die Hälfte junge Vögel; 2. IX. ebendort 9, bis auf eine im Jugendkleid tragen alle das erste Winterkleid; 5. IX. nur 2—3 im selben Kleid; 20. XI. bei Wildberg 4 (hm.). 22. III. 15 etwa 20 auf dem Zschornaer Großteich, ein Dutzend auf dem Dammmühlenteich; 31. III. am Elbstrand bei Mügeln 2 (aest.); 5. IV. mehrere bei Loschwitz; 8. IV. zwischen Kaditz und Sörnwitz 60—70, darunter eine unausgefärbte (mit weißem Kopf); 25. IV. etwa 20 bei Kötzschenbroda, unter ihnen 2 sehr interessante Jugendkleider: der eine Vogel hat noch den weißen Kopf, nur dunklen Backenfleck, beim anderen ist die Verfärbung des Gesichtsgefieders gerade im Gange, die Kappe (Maske) in ihrer ganzen Ausdehnung bereits scharf abgesetzt, aber noch dunkelgrau (statt kaffeebraun). Durch die braungrauen Flügel-

decken fallen beide Vögel auf den ersten Blick gegen die Alten auf; oberhalb Niederwartha nochmals Trupp von mehr als 20; 27. IV. bei Pratzschwitz einzelne; 10. VIII. an der Elbe u. a. 34 St., davon 4 ad., 19 im zweiten, 11 im ersten Jugendkleid; 17. VIII. ebendort nur wenige, fast nur Junge; 24. IX. am Frauenteich 2 iuv., 10 am Schloßteich; 25. IX. 14 am Dippelsdorfer Teich bei Moritzburg im II. Kleid; 6. XI. 3 ebendort im gleichen Stadium. 29. II. 16 am „Wildberger Haken“ 1 (ad. hm.) flüßaufwärts, 2. III. ebendort 1 mit beginnender Umfärbung des Kopfes; 30. III. ebendort 40 + 40 (ad. aest.); 8. IV. 15—20 Paare bei Niederwartha; 15. IV. bei der Gauernitzer Insel nicht mehr als 10; 3. VIII. 1 bei Gohlis, noch ohne Mauserspuren, 1 alten Vogel am „Wildberger Haken“ mit bereits fast vollständig vermausertem Gesicht, 6 bei der Gauernitzer Insel, 1 im II., die übrigen im I. Jugendkleid; 10. VIII. am „Wildberger Haken“ 28 + 40, meist Junge im II., z. T. auch im I. Kleide; auf Sandbank wird 1 alter Vogel von 2 solcher Jungen mit lautem kriaä kriaä angebettelt, nimmt mich dreimal mit erregtem gräe an und würgt ihnen auf den Sand vor; 13. VIII. etwa im ganzen 20 an der Elbstrecke, überwiegend Junge im II. Kleid — 1 trägt noch größere Reste der Gesichtsmaske — zum kleineren Teil im I. Kleid, kein alter Vogel darunter; 29. VIII. 9—10 bei der Gauernitzer Insel, 4 im I., 5—6 im II. Jugendkleid, kein alter Vogel dabei; 15. IX. einzelne entlang der Gauernitzer Insel streifend: 3—4 im II. Jugendkleid, 1 Alte — alles Winter-Weißköpfe; 28. IX. ebendort 3—4, alle im II. Winterkleid; 20. X. noch immer welche ebendort.

Larus fuscus fuscus L. — Heringsmöve.

31. X. 14 streicht ziemlich niedrig über eine Kiefernsonnung des Wilisch [südl. von Kreischa], vielleicht 30 m vor mir vorbei, 1 alte Heringsmöve hin; verschwindet südostwärts. Lange habe ich die großen schwarzen Fittiche noch im Gesichtsfeld¹⁾.

Larus canus canus L. — Stormmöve:

26. XII. 14 über der Elbe vor Wachwitz 1 iuv. mit brauner Binde. 3. II. 15 streichen vor Kötzschenbroda 3 Möwen im braunen Jugendkleid mit schwarzer Schwanzbinde hin und her: Stormmöwen, wie ich mehrfach aus der Nähe mit Bestimmtheit feststellen kann; eine weitere unterhalb der Gauernitzer Insel. 25. XII. 15 3 (hm.) am „Wildberger Haken“; Gesichtsfleckung; stoßbrütelnd. 24. II. 16 1 iuv. bei Kötitz über der Elbe.

¹⁾ Diese Heringsmöve mag Sachsen vom Ostseestrande her erreicht haben, wie jene, welche am 24. X. 1911 in Rossitten beringt und am 25. XI. 1911 bei Plauen i. V. erbeutet wurde (Thienemann, J. f. O. 1913, Sonderheft 2, p. 46) — E. S & R. H.

Larus argentatus argentatus Pontopp. — Silbermöve.

19. XI. 15 2 (hm. ad.) bei Blasewitz (Größe, hellgelber Schnabel, Flügelbug [sichern die Bestimmung hinreichend]).

Mergellus albellus (L.). — Zwergsäger.

3. II. 15: An der Wildberger Landzunge ♂ zwischen über 100 Stockenten auf dem Kies sitzend; 11. III.: An den Blasewitzer Hochuferwiesen zwischen 30 Stockenten 2 ♀♀, prachtvoll beleuchtet; gegen den dunkel schiefergrauen Rücken hebt sich bereits im Schwimmen sehr scharf der große weiße Flügelspiegel ab, geradezu blendend ist das Weiß der Kehle und des Vorderhalses, nicht minder auffallend das fuchsige Kastanienbraun des Oberkopfes. Sie tauchen wiederholt; 19. XII.: 2 ♂♂ bei Kötitz auf Elbe; Flug reißend, geradeaus, kurzes Rauschen; weiße Bäuche, schwarze Schwingen; schwimmen recht hoch, korkartig; Holle, Nackenstreif, schwarzer Steiß; meist nur 10 m hoch abstreichend, spitzer Einfall, taucherähnlich, spritzend; 25. XII.: Ebendort 14 ♂♂, 24 ♀♀, tauchen viel, beim Schwimmen Holle meist aufgerichtet; Flug bemerkenswert kurz und geradlinig; schwaches Fluggeräusch; 30. XII.: 1 Ex. bei Brockwitz vorüberfliegend. 24. II. 16: Bei Kötitz ♂ stromaufwärts vorbei; 29. II.: 4 ♂♂, 1 ♀ bei Gauernitz, gehen senkrecht hoch und fliegen geradeaus stromaufwärts; Querspiegel nicht so scharf abgesetzt wie bei *M. merganser*: Übergang in die distale Weißzeichnung.

Mergus serrator L. — Mittelsäger.

5. IV. 15 erhebt sich unmittelbar am Elbdamm bei Loschwitz ein Trupp von 5 Sägern, durch den Kontrast der viereckigen weißen Querspiegel und schwarzen Schwingen ohne weiteres sehr auffällig und kenntlich, fliegt kaum 2 m hoch streichend etwa 20—30 m stromaufwärts und fällt ruhig wieder dicht neben dem Ufer ein: ein Blick durchs Zeißglas stellt sie als Mittlere Säger fest, die rostfarbene, stark gefleckte Brust, der schwarze Spiegelstrich, die auffallend zerschlissenen, wehenden Schöpfe lassen keinen Zweifel. 1 ♀ sticht durch den hellbraunen Kopf und Hals sofort heraus; 1 ♂ ist im vollen Prachtkleide, das Grünschwartz des Kopfes deutlich als solches glänzend; 1 zweites ♂ hat rein schwarzen Kopf, wie fleckig erscheinendes Gesichtsfieder, etwas kürzere Nackenfedern und ist wohl jünger; betreffs der letzten beiden dunkel-braunköpfigen Vögel komme ich nicht ganz ins reine, da alle stromaufwärts fliegen. [Die vorstehende Beobachtung gab Mayhoff nachträglich noch die Gewißheit, auch am 13. II. 15 auf der Elbe gegenüber Laubegast 2 dieser Säger vor sich gehabt zu haben, ohne damals Bestimmtes ausmachen zu können.]

Mergus merganser merganser L. — Gänsesäger.

20. XI. 14: Am „Wildberger Haken“ liegt, weithin an der lachsfarbenen Unterseite kenntlich, 1 prachtvolles ♂, flüchtet stromaufwärts, lange die großen weißen Flügelspiegel zeigend; bei Scharfenberg 5 ♀♀, Flügelspiegel nicht leicht (auf den serrator-Strich hin) zu beobachten. 3. II. 15: Bei Kötzschenbroda fliegt einer elbaufwärts, das weiße Innenviereck kennzeichnet ihn; später ziehen bei der Gauernitzer Insel 3 ♂♂ hoch überhin, und auf dem Rückweg überfliegen mich nochmals 2 ♂♂; 13. II.: 1 ♂ 3 ♀♀ zwischen Blasewitz und Pillnitz ca. 10—15 m hoch stromauf ziehend. 25. XII. 15: 1 ♂ 4 ♀♀ am „Wildberger Haken“; bei letzteren fallen der graue Rücken und die weißen Querbinden der Oberflügel (*palumbus*-ähnlich) zuerst auf, dann im Schwimmen die hell rostbraunen Köpfe; fliegen später ohne das ♂ stromaufwärts. 24. II. 16: 1 ♂ 2 ♀♀ fliegen bei Kötitz dreimal vorbei; 29. II.: 1 ♂, 4 ♀♀ stehen lange hinter dem „Wildberger Haken“, sich putzend; 2. III.: 1 ♂ 2 ♀♀ an der Gauernitzer Insel; 20. X.: Gänsesäger fliegen bei der Gauernitzer Insel überhin, an den weißen Spiegeln sofort erkannt: 2 ♂♂ bereits mit prachtvoll lachsroten Bäuchen, Köpfe noch braun; mit 2 ♀♀ zusammen nachher am Scharfenberger Ufer sitzend, sehr ruhig sich putzend.

Nyroca marila marila (L.). — Bergente.

20. XI. 14: Ein ♂ mit Tafelentenmännchen eng zusammenhaltend auf dem Neuteich bei Niederau. Ich dränge beide zum Damm und habe sie dann auf 15—20 m wohl 10 Min. vor dem Glase: blaugrauer Schnabel, dunkelgrüner Kopf, breite weiße Stirn und Schnabelwurzel, Iris hellgelb, Rücken dunkelgrau gewellt, Tragfedern heller.

Nyroca fuligula (L.). — Reiherente.

22. III. 15 auf dem Zschornaer Großteich (bei Radeburg) 3 ♂♂; auf dem Dammühlenteich 3 Paare. 29. II. 16 1 ♂ hinterm „Wildberger Haken“ (Elbe).

Nyroca nyroca (Güld.). — Moorente.

31. X. 14 auf der Talsperre Malter 1 mit 3 Tafelenten zusammenhaltend. 27. X. 15 1 auf dem Moritzburger Großteich.

Nyroca ferina ferina (L.). — Tafelente.

17. X. 11 auf dem Mockritzteich 1 ausgemeusertes ♂. 9. IX. 14 fliegt bei Gauernitz 1 ♂ (aest.) vor nahendem Dampfer vom Strom auf. 20. XI. auf dem Niederauer Neuteich in Gesellschaft einer Bergente 1 ♂ in höchst auffälligem Übergangsgefieder zum Prachtkleid: Schnabel schwarz, Iris braun, Rücken und Tragfedern

gleichmäßig heller grau, der Kopf bereits tief fuchsigbraun, die weiße Schnabelbasis bleibt mir ein Rätsel, das erst der „Naumann“ löst. 13. und 15. X. 15 1 ♂ auf Talsperre Malter. 9. VII. 16 Reinberger Teich [bei Dippoldiswalde] 4 ♂♂.

Mareca penelope (L.). — Pfeifente.

6. IV. 10 auf dem Mockritzer Teich 1 ♂, ebenso 7. und 8. IV. 11. IV. 15 auf dem Dippelsdorfer Teich 7 Exemplare, Mehrzahl ♂♂; einige Stunden später fliegen dieselben am Fraunteich vorbei. 25. X. 15 3 ♂♂ 4 ♀♀ auf dem Niedern Waldteich (bei Moritzburg); 27. X. auf dem Mittelteich; 6. XI. ebendort 4 ♂♂. 30. III. 16 4 Paare auf dem Dippelsdorfer Teich (3 ♂♂ mit weißem Spiegelfeld), im Fluge: pi pi piju; 8. IV. auf dem Fraunteich 8 ♂♂ 2 ♀♀, gründeln sehr viel und fast alle gleichzeitig; 16. IV. ebendort 12 ♂♂ 8 ♀♀; 19. IV. auf demselben Teiche ca. 40, fleißig rufend; 21. IV. fallen 6 auf dem Großteich ein; 1. V. 1 ♂ bei Gauernitz auf der Elbe, hält mit 3 Stockerpeln zusammen; im Auffliegen kein weißes Flügelfeld: jüngerer Vogel; 11. X. ♂♀ auf dem Schloßteich, ♂ im Übergangskleid, mit erst wenig Grau im Rücken, noch unvermausertem Kopfgefieder, immerhin am lebhafteren Braun des Kopfes vom ♀ zu unterscheiden; 20. X. bei der Gauernitzer Insel ♂ im Mittelkleide, noch keine helle Stirn.

Dafila acuta (L.). — Spießente.

22. III. 15 3 ♂♂ 6 ♀♀ auf dem Dammmühlenteich (bei Radeburg). 30. III. 16 auf dem Dippelsdorfer Teich 1 Paar, gründelt viel; ♂ trägt den Kopf oft sichernd hoch erhoben (weiße Halsstreifen). Bereits 26. III. hier ♂♀ von Prof. Hoffmann beobachtet.

Chaulelasmus streperus (L.). — Schnatterente.

11. X. 16 ♂♀ auf dem Westbecken des Moritzburger Schloßteichs.

Nettion crecca crecca (L.). — Krickente.

20. XI. 14 3 Exemplare bei Wildberg auf der Elbe. 22. III. 15 auf dem Zschornaer Großteich einzelne Paare, fliegen unruhig hin und her, ebenso auf dem Dammmühlenteich 2 Paare; 27. X. wenige auf dem Schloßteich, 1 auf dem Sand des Großteichs bei Moritzburg; 6. XI. ca. 40, 14. XI. ca. 70 auf demselben Teiche. 28. IX. 16 gründeln auf dem Köckritzteiche mindestens 120 in solchem Eifer und solcher Anzahl, daß immer 30—40 der weißen Bänche gleichzeitig zu sehen sind; kein einziger Ruf; auf Mittelteich gehen mindestens 60 lautlos hoch; 11. X. ebendort ein Schwarm von höchstens 100 auf der Schlammkante und dem Wasserspiegel.

Querquedula querquedula (L.). — Knäckente.

31. III. 15 auf einem Lehmausstich am Birkwitzer See
3 Paare.

Spatula clypeata (L.). — Löffelente.

3. IX. 15 fällt 1 (?) unterhalb des „Wildberger Hakens“ ein;
6 XI. ♂♀ auf Mittelteich kreisschwimmend; 14. XI. ♀ ebendort.

Oedicnemus o. oedicnemus (L.). — Triel.

21. IX. 15 gegenüber der Knorre [bei Merschwitz an der
Elbe] 5 Triele; 1 läuft wenig zur Seite; gelbe Ständer, aufrechte
Körperhaltung.

Pluvialis apricarius (L.). — Goldregenpfeifer.

27. X. 15 1 am Dippelsdorfer Teich: güih . . . 23. IX. 16
flogen vom Ostufer des Moritzburger Großteichs 2 Jungvögel mit
Kiebitzen auf: gwüi, mehrere Rufe, immer einzeln.

Charadrius h. hiaticula (L.). — Sandregenpfeifer.

19. III. 06 1 auf Elbheger bei Dresden, wenig scheu (M. u.
Str.). 24. IX. 15 am Moritzburger Großteich 12. 8. IX. 16 1
einzeln, dem sich ein Zwergstrandläufer anschließt, am N.-Strande
des Moritzburger Großteichs, hält mich bedächtigt auf 6 m aus,
bei mehrmaligem Auffluge stets güi güi, sehr schön vollklingend,
klar j j. Sehr gelbe Ständer, scharf ausgeprägte Flügellängs-
binden; Gesichts- und Halszeichnung entschieden lebhafter, Ober-
seite dunkler [als *dubius*]; 23. IX. rennen am Ostufer des Groß-
teichs 11 inmitten einer Schar von 27 Zwergstrandläufern und
13 Alpenstrandläufern hin und her, ein Bild wie auf der Helgo-
länder Düne, im Auffliegen güi güi güi . . , alle haben ausgesprochen
weiße Flügellbinden, die kräftig gelben Ständer und scharfe
schwarze Zeichnung geben schon im Laufen guten Anhalt; 28. IX.
verraten sich 2 am Köckritzteich durch ihr güi güi auf dem öst-
lichen Schlammstrand zwischen einem Trupp von 18 Alpenstrand-
läufern.

Pisobia m. minuta (Leisl.). — Zwergstrandläufer.

29. VIII 14 an der Elbe zwischen Kötitz und Brockwitz 4
allerliebste zutraulich; ich halte sie im ersten Augenblick für *Actitis*,
doch fallen die schwache, fremdartige Lockstimme sowie die Ver-
trautheit auf, mit der sie schon nach 3 m niederen Fluges sich
wieder setzen. Laufen flink, aber gemächlich suchend umher,
immer eng nebeneinander; beim mehrmaligen kurzen Auffliegen
sind ein schmaler weißer Flügelstreif und namentlich der Kontrast
der dunklen mittleren Steuerfedern gegen die weiß erscheinenden

seitlichen in die Augen fallend. Das gedämpfte dirr dirrit-dirrit, das sie beim Abflug rufen, ist viel weicher als das trji der Alpenstrandläufer. Beim Laufen sind auf ca. 8 m das Grau der Kropffedern und die geschäftete Zeichnung des Rückens in der Mittags-sonne leicht zu erkennen. Der Ton der Oberseite ausgesprochen braun wie beim Kampfläufer. Nach etwa 10 Min. streichen sie niedrig nach der [Gauernitzer] Insel hinüber; 2. IX. ebendort dieselben, entfalten im lebhaften, an Schwenkungen reichen Fluge eine Gewandtheit, die den anderen Tringen nichts nachgibt; 3. IX. ebendort dieselben, mit 1 Alpenstrandläufer und 2 Bogenschnäblern zusammenstehend; erstere kennzeichnen sich ohne weiteres durch ihr klangschwaches drrⁱ drr^{it} drr^{it}; es hat etwa die Tonhöhe des Zwitscherns der weißen Bachstelzen, die neben ihnen umhertrippeln. Im Laufen sind die Bogenschnäbler neben den Zwergstrandläufern schon kleine Riesen. Bald trennt sich der Trupp; während des Flugs bemühe ich mich wiederholt zu unterscheiden, ob die Steuerfedern bei diesen spitz zulaufen oder ausgeschnitten sind (im ersteren Falle handelte sich's um *tem-mincki*) — vergeblich: nur der sehr scharfe Kontrast der breiten weißen Schwanzränder gegen die schmale fast schwarze Schwanzmitte ist sehr augenfällig, wenn das Steuer beim Umschwenken oder Niedergehen gebreitet wird; jedenfalls ist keine Keilform festzustellen. Die Oberseite ist entschieden brauner getönt als bei *ferruginea*, ihre Zeichnung nicht so unruhig wie bei *alpina*; 4. und 5. IX. dieselben ebendort. 24. IX. 15 3 + 4 am Moritzburger Großteich: drrirdrit. 29. VIII. 16 2 am Elbufer bei Gauernitz; im Vorbeistreichen fallen die sehr geringe Größe und neben dem Flügelband und der reinweißen, nur an der Vorderbrust getrübt Unterseite das helle Untergesicht auf; 8. IX. Moritzburger Großteich Ost 4 + 2, endlich in stundenlangem Zusehen ganz einwandfreie Bestimmung: Schäftung des hellbraunen Rückens, Skapularstreifen; ein weiterer am Nordstrand, 4—5 mal mit erregtem dirr dirr dirrit hoch, beruhigt sich, als er an einen Sandregengepfeifer sich angeschlossen hat; 15. IX. 1 an der unteren Spitze der Gauernitzer Insel, bei Dampfschiffwellen unbekümmert bis zum Bauch im Wasser; 16. IX. am Großteich von Moritzburg 7, tit-Rufe, die scharfen Kontraste der Zeichnung lassen mich anfangs beinahe an eine Begegnung mit Sanderlingen glauben, zumal sie oft mit erstaunlicher Schnelligkeit den nassen Strand am windgepeitschten Wellensaum einherrennen; im Regen lassen sie mich auf höchstens 3 m heran: es gelingt endlich wiederholt zweifellos die Hinterzehe trotz der eiligen Bewegung der Ständerchen zu erkennen; 6 weitere von der westlichen Schlammkante des Niedern Waldteichs hoch; 23. IX. 24 + 3 Großteich Ost, trippeln eifrig nahrungssuchend in dichtem Schwarm; die hellen Schulterbänder

wieder recht augenfällig; in zweimaligem Auffliegen tit tit. . und dirrit dirrit.

Erolia ferruginea (Pont.). — Bogenschnabelstrandläufer.

2. IX. 14 Elbe unterhalb Kötitz: 1 Alpen- und 1 bogenschnäbliger Strandläufer sind überaus verträut, gehen auf 5 m nur einige Schrittchen zur Seite, nehmen immer wieder die Schlafstellung ein: den langen Schnabel im Rückengefieder, oft einen Ständer angezogen; der Größenunterschied fällt mir erst garnicht auf, als der Bogenschnäbler sich putzt, bemerke ich die etwas stärkere Krümmung des Schnabels und den weißen Bürzel. Die Brust ist rotgelblich überflogen, die ganze Oberseite gleichmäßig braunrau; 3. IX. ebendort sehr zutraulich 2 Bogenschnäbler, denen ich auf 4 m wohl 10 Min. lang zusehe: in ihrem behaglichen Phlegma ein niedlicher Gegensatz zu einem lebhaften jungen Grünschenkel, der 10 m vor ihnen im seichten Wasser herumfischt und, wie der eine von ihnen, vor mir ein Bad nimmt. Während der Wasserläufer in allen Bewegungen seiner schlanken Gestalt eine gewisse Hast betätigt, rühren sie sich nur ganz sacht vom Platze, langsam die schwarzen Ständerchen vorwärts schiebend; spaßhaft sieht es aus, wenn sie dabei unter Wasser ausgleiten und dann breitbeinig verhoffen. An der Spitze des langen Schnabels glitzert bei allen 3 Vögeln [— ein Alpenstrandläufer ist in ihrer Gesellschaft —] ein hängender Tropfen in der Morgensonne. Beim Aufgehen wiederholte Rufe drrüⁱⁱⁱ drrüⁱⁱ drrüⁱ, etwas tiefer und nicht so rauh wie bei *alpina*; im Flugbild kommt auch die stärkere Körpergröße mehr zur Geltung als im Stehen. Weißer Bürzel und ziemlich breite weiße Flügelstreifen fallen ins Auge. Der Flug geht meist geradeaus über kurze Strecken; 4. und 5. IX. dieselben ebendort. 24. IX. 15 1 am Großteich bei Moritzburg: trüii. 8. IX. 16 3 + 1 ebendort sehr zutraulich: auf 6—7 m. Grauer Rücken, rötlich schimmernde Brust, trüii im Auffliegen, leise.

Pelidna alpina alpina (L.). — Alpenstrandläufer.

2. IX. 14 an der Elbe unterhalb Kötitz 1; 3. IX. ebendort derselbe, am Nachmittag haben sich 5 weitere zu ihm gesellt; sie tragen sämtlich noch — allerdings sehr unansehnliche — Reste des schwarzen Brustschildes; 4. IX. ebendort 4; 5. IX. ebendort 5. 24. IX. 15 am Moritzburger Großteich 5 + 5, darunter ein schwarzbrüstiger; 8. IX. 16 ebendort 1, vom Schwarz der Brustflecken beiderseits noch sehr wenig erhalten; 23. IX. am Köckritzteich 5, einer trägt noch Reste des sommerlichen Brustflecks; Großteich Ost 7 + 5, zwischen 27 Zwergstrandläufern und 11 Sandregenpfeifern, sämtlich im reinen Herbstgefieder; 28. IX. am Elbufer gegenüber Scharfenberg 8, schlafen oder stochern eifrig auf

dem groben Kiesstrande, alle im reinen Herbstkleid; Köckritzteich 18, sämtlich im reinen Herbstkleid; Großteich Ost mehrere.

Pavonella pugnax (L.). — Kampfläufer.

26. VIII. 14 Elbe zwischen Kötitz und Brockwitz 1 zwischen 2 Rotschenkeln und 1 *Tot. erythropus*; 2. IX. ebendort 2; 3. IX. ebendort dieselben; zum ersten Male höre ich von dieser Art Rufe: schwache kic kickeck (2—3mal); 4. IX. und 5. IX. ebendort dieselben. 24. IX. 15 stochern 5 + 1 am Großteich bei Moritzburg. 25. V. 16 gehen 28 am Mittelteich hoch und fallen am Frauenteich ein, bleiben immer stumm, gehen sehr scheu schon auf 50 m, durch Kiebitze gewarnt schon auf 100 m im ganzen Schwarm hoch. Im nahen Vorbeifliegen kurze Schnäbel und gedrungene Gestalt, bei einigen schwarze Fleckenzeichnung an der Brust, also 3—4 ♂ wohl dabei. Beim Laufen auf den Wiesen und einem Saatfeld rennen sie mit rebhuhnartiger Eile einher; 8. IX. 1 im weichen Schlamm am Weststrand des Moritzburger Großteichs; 15. IX. 1 auf grobkiesigem Elbstrand unterhalb Scharfenberg mit 6 Grünschenkeln zusammenstehend; 23. IX. waten 2 gemächlich, stumm, am Köckritzteich zwischen 80 Kiebitzen einher. Herbstkleid. Kennzeichnend wieder der braune Gesamnton und hühnerartige Gestalt und Haltung.

Actitis hypoleucos (L.). — Flußuferläufer.

31. VIII. 06 1 am Elbufer (Ostragehege); 21. IX. 1 ebendort. 20. VIII. 07 1 bei Birkwitz (Elbe). 19. VIII. 14: fliegen an der hochbegrasteten Landzunge beim Kötitzer Altwasser nach und nach etwa 10 auf; 24. VIII. gegenüber Kötitz 10, wenig scheu; das gleichzeitige Rufen schließt sich zu einem wohlklingenden Gezwitscher zusammen; 26. VIII. zwischen Kötitz und Brockwitz etwa 10, einzeln oder paarweise; 29. VIII. ebendort einige; 2. IX. ebendort 2, 3. IX. ebendort 6; 4. IX. ebendort 4, dazu ein halbwüchsiger; 5. IX. ebendort 3—4; 7. IX. ebendort 2; 12. IX. ebendort einzelne. 30. IV. 15 bei Niederwartha 1, fußt lange auf einer knapp fußhohen Staude, fast wie ein Wiesenschmätzler — ein etwas ungewohnter Anblick! 10. VIII. 5 + 1 an der Elbe bei Kötitz; 17. VIII. ebendort 5 + 1; 3. IX. 1 am Reinberger Teich, ca. 8 an der Talsperre Malter, ca. 20 an der Elbe bei Kötitz; 21. IX. 4 + 2 bei Scharfenberg; 15. IV. 16 1 über der Gauerntitzer Insel; 11. V. an der Ufermauer des Schloßteich-Ostbeckens 4; 18. V. bei Niederwartha Rufe gehört; 22. V. Malterer Talsperre 1, trippelt suchend am Ostufer entlang, fliegt bei mehrfachem Anrudern kurze Strecken ab ohne zu rufen; 4. VII. gegenüber Scharfenberg 2 am kiesigen Ufer; 9. VII. am Berreuther Zipfel der Malterer Sperre 2; einer jagt nach Art der Bachstelzen

oder kleinen Reiher fliegende Mücken oder Fliegen, macht einen fast fußhohen Luftsprung, als er dabei über eine Wurzel gestolpert ist; 17. VII. Malterer Talsperre: 2 am Ostufer, 3 im Berreuther Zipfel, 2 weitere entgegenfliegende nach der helleren Oberseite und den nur zweisilbigen Rufen offenbar Jungvögel; 27. VII. 1 am Dippelsdorfer Bahndamm; 3. VIII. zwischen Kemnitz und Niederwartha 6—8 auf beiden Ufern. Nur einmal halten 2 wie ein Paar zusammen, sonst einzeln; Gauernitzer Insel 2, gegenüber Scharfenberg 1; 10. VIII. Elbstrecke: auf Kiesbank bei Kötzschenbroda 10 beisammen, am Wildberger Haken mehrere, an der Gauernitzer Insel 5, unterhalb noch einmal 7—8, rufen regelmäßig in ziemlich wechselnden Abwandlungen; der Einsatz klingt oft fast klirrend; 17. VIII. am Wildberger Haken vereinzelt; 1 am Köckritzteich; 1 am Dippelsdorfer Bahndamm; 24. VIII. Großteich Ost: 8, jagen sich während der Nahrungssuche neckend am Ufer entlang, immer wieder rufend hididi in verschiedenen Abwandlungen, sehr oft nur zweisilbig. Beim Einfallen Ruf und jedesmal ein Kippeln. Einer badet, setzt sich gleich bis zur Mitte des Rumpfes ins Wasser und taucht erst einmal den Kopf ganz unter; 24. VIII. von Kötitz bis Scharfenberg 8—10, immer wieder 2—3 zusammen auf der ganzen Strecke; 4. IX. am Wildberger Haken einzelne; 8. IX. Großteich Ost: 5—8 überaus lebhaft, laufen, stochern, fliegen ständig den Strand entlang, häufig einander anrampelnd: kurze Neckereien, in denen der angegriffene Teil fast stets fliegend das Weite sucht. Neben normalen Trillerrufen ein langgezogenes diht; 15. IX. 2 am Wildberger Haken, 1 + 1 unterhalb der Gauernitzer Insel; 28. IX. auf der Elbstrecke keine mehr!

Tringa ocropus ocropus L. — Waldwasserläufer.

19. VIII. 14 2—3 beim Kötitzer Altwasser. Dieser Wasserläufer erinnert durch sein vieles Weiß auf dem Unterrücken an *Totanus nebularius*, ist aber sonst sehr dunkel, ein wenig stärker als *glareola* und *hypoleucos*. Gar nicht zu verwechseln sind nebeneinander die Rufe der 3 Arten: bei *T. ocropus* ein einschmeichelndes dluht witt witt; 24. VIII. ebendort 1 (metallisches dluht); 26. VIII. ebendort 2, im Laufen kontrastiert die Oberseite in der Mittagssonne fast schwarz gegen das Weiß des Unterrückens; 2. IX. ebendort 2; 3. IX. ebendort 1; 4. IX. ebendort 2; 7. IX. ebendort 1. 8. IV. 15 2 am Wildberger Haken, gehen stark wippenden Leibes im Grase entlang. 8. IV. 16 an der Gauernitzer Insel 1 stumm hoch und ab; 10. VIII. ebendort 2, rufen etwa achtmal mit wirklich prächtig metallischem Einsatz wit wit. Sehr auffällig das fast regenpfeiferhaft hastige Rennen, das zumal im Vergleich neben einem der knapp halb so großen Flußuferläufer hervortritt; 17. VIII. ebendort 2; 24. VIII. Moritz-

Sonderheft,]
1920

Stresemann & Heyder: Zugbeobachtungen an Wasservögeln. 77

burger Großteich (Ost) 1, sehen (wie gewöhnlich), ohne weiteres auffallend durch die große gedrungene Gestalt, das reine Weiß der Unterbrust (neben *glareola* ein schärferer Unterschied als zwischen *nebularius* und *erythropus*!), die einfarbig grauoliv wirkende dunkle Oberseite, die bleigrauen Ständer. Die Haltung durch oft etwas Zusammengebaltes; die Bewegungen erinnern nach ihre Hast an einen Regenpfeifer, ebenso wie ihr Wechsel mit „geduckten“ Ruhestellungen.

Totanus glareola (L.). — Bruchwasserläufer.

19. VIII. 14 gehen von der Landzunge am Kötitzer Altwasser 3—4 unter Rufen hoch; 26. VIII. zwischen Kötitz und Brockwitz 1; 25. V. 16 am Mittelteich 1; 10. VIII. bei der Gauernitzer Insel 1, typisches ki ki im Fluge; 24. VIII. 1 am Oststrand des Moritzburger Großteichs, verrät sich rasch durch sein kiki, selten kikiki, durchmißt mit raschen, doch nicht hastigen Schritten viel größere Strecken als die kleinen Nachbarn [*Actitis*]; seine Gestalt erscheint infolge der höheren Ständer noch schlanker; daß die Ständer gelbgrün sind, tritt in scharfer Beleuchtung sehr deutlich hervor, zumal neben *ocrophus*. Zum ersten Male beide nebeneinander: *glareola* ist merklich kleiner, die Oberseite viel bräunlicher. Sichert nickend nach dem Einfallen; 8. IX. Großteich Nordstrand 1 überhin (kiki); 15. IX. am Schlammufer des Köckritzteichs 1; 23. IX. fahren am Köckritzteich 2 mit hellem kiki hinter einem Rohrhorst hervor; der scharfe Kontrast des weißen Schwanzes läßt die Oberseite im Fluge fast schwarz erscheinen.

Totanus erythropus (Pall.). — Dunkler Wasserläufer.

26. VIII. 14 zwischen Kötitz und Brockwitz [Elbe] 1 mit 2 Rotschenkeln und 1 Kampfläufer, nimmt ein Bad in der von W. Hagen [Orn. Monatsberichte 1913, S. 21] beschriebenen Weise, indem er — höchst spaßhaft zu sehen — in die Luft springt und mit entfalteten Schwingen sich aufs Wasser wirft. Nachher geht er übrigens bis zum Bauch hinein und bespritzt sich durch seitliches Plantschen der zusammengelegten Flügel wie andere Vögel es tun; 10. X. Mockritzer Teich 1 ohne Gesellschaft. 2. V. 15 am Dippelsdorfer Teich 4. 11. V. 16 ebendort 1 in Gesellschaft eines hellen Wasserläufers. Zeichnet merkwürdigerweise nur auf *nebularius*-Rufe (einmal ausgenommen) und scheint ihnen eng zu folgen; 25. V. 3 am Mittelteich, tief grauschwarz, keine Flügelabzeichen, rote Schenkel, Größe! 15. IX. am Schlammufer des Köckritzteichs 16 + 9 im Herbstkleid, bezw. Junge; ein reizendes Bild! Auf einer festeren Schlammbank gedrängt, sehr phlegmatisch, die meisten schlafend, einige putzend; einzelne küt, dann geht die ganze Gesellschaft mit sehr vernehmlichem gegage-

gage hoch; 16. IX. Niederer Waldteich 1, fliegt mit lebhaftem djuit lange in etwa 25 m Höhe über dem Walde hin und her; 23. IX. Köckritzteich 4, erscheinen gegenüber 2 Grünschenkeln merklich braun und während des Gehens auch recht deutlich kleiner, waten bis an den Bauch im tieferen Wasser umher; Einzelrufe oft sehr klangvoll küiwitt; 28. IX. ebenda 1, helles küiwitt in der Luft; am Mittelteich 12, machen sich durch ihr häufiges küit sofort bemerkbar, beim Auffliegen kurzes Gackern.

Totanus n. nebularius (Gunner.). — Grünschenkel.

26. VIII. 14 zwischen Kötitz und Brockwitz 1; 29. VIII. ebendort 1, den ich ziemlich nahe heranlocke; 2. IX. ebendort 1, locke ihn ganz nahe heran; im Vorüberfliegen sehe ich vortrefflich, wie er beim Antworten den Schnabel aufreißt; 3. IX. ebendort 1 Junger, weiter elbabwärts noch 3, die sich auch am Nachmittag wieder anlocken lassen; 4. IX. ebendort 1; 5. IX. ebendort 1, läßt mich viermal recht deutlich locken, kreist etwa 25 m über uns; 12. IX. ebendort 1. 3. IX. 15 2 bei Malter; 21. IX. 2 bei Scharfenberg [Elbe]. 11. V. 16 Dippelsdorfer Teich 1, kommt mit hellem küj küj küj (fast immer dreisillbig) angestrichen, ging in der S.W.-Ecke hoch und versucht dort wieder einzufallen. Auf Anlocken dreimal auf Schußweite vorbei, kommt auch die späteren Male auf 3—4 m herab. 10. VIII. bei der Gauernitzer Insel 1, im Fluge etwa 6 Rufpaare küj küj; 29. VIII. bei Scharfenberg 4, zwischen Kiebitzen mit den gewohnten hastigen Bewegungen umherrennend; 4. IX. Gauernitzer Insel 1—2; 15. IX. bei Scharfenberg 2 + 4; am Köckritzteich 4; 16. IX. Großteich (Ost) 4 stumm vorbei, Anruf erfolglos, am Niederen Waldteich 4 rufend ab; 23. IX. Dippelsdorfer Teich 1, dreimal im Liegen auf höchstens 15 m über den Kopf gelockt, jedenfalls Jungvogel; dreisillbige Rufe; Köckritzteich 2; 28. IX. bei Scharfenberg 1, bleibt stumm, zeichnet aber doch einigemal auf Anpfeifen durch Kopfnicken und Wippen; steht wohl $\frac{1}{4}$ Stunde lang, schläft immer wieder ein; hernach dreimal hochgetrieben; wird im Abflug fast 30—40 m weit von einer weißen Bachstelze stoßend verfolgt; Köckritzteich 2; Mittelteich 9 bis an den Bauch umherwatend, mit 12 *T. erythropus* zusammen; der Größenunterschied in solcher Nähe, 12—15 m, recht auffällig!

Limosa l. lapponica (L.). — Rostrote Uferschnepfe.

3. IX. 14 zwischen Kötitz und Brockwitz [Elbe], gegenüber dem unteren Ende der Gauernitzer Insel, stehen 8, das Gefieder ordnend, ruhig am Strand, lassen mich auf fast 12 m heran, so daß ich die rötliche Schnabelwurzel und das braune Auge vorzüglich sehe; die kecke Aufwärtsbiegung der langen Schnäbel

kennzeichnet die hellbraunen, weich umrissenen Gestalten augenblicklich. Im Hochgehen rufen sie recht lebhaft mit kiebitzähnlicher Stimme mehrere Reihen *kë kë kë kë kjë kjë*, und ebenso kiebitzähnlich ist ihr Flugbild; mit weit ausholenden Flügelschlägen kommen sie auf mich zu und in Reihe an mir vorüber, fliegen bald hoch nordwestwärts. Der weiße Bürzel sticht auffallend hervor, die Flügel dunkel ohne Zeichnung.

Limosa l. limosa (L.). — Schwarzschwänzige Uferschnepfe.

8. IV. 16 Fraunteich 5, goldbraune Häuse, rötlichgelbe Schnäbel; auf ca. 25 m zusammen mit 1 Rotschenkel und 6 Kampfläufem hochgehend; die Limosen mit hartem *ke'kep ke'kep*: weiße Flügelbinden, weiße Bürzel, schwarze Steuerendbinde jetzt unzweifelhaft kennzeichnend. Flug sieht sehr ruhig, fast langsam aus; 4. VII. 1 an der Gauernitzer Insel, mit 2 Rotschenkeln zusammenhaltend; rotbraunes Sommergefieder, Flügelbinden, schwarzes Steuer, rennt vor dem Auffliegen ein paar Schritte.

Numenius a. arquata (L.). — Großer Brachvogel.

2. V. 15 fliegt über den Wiesenstreifen am Nordufer des Dippelsdorfer Teichs, etwa 25 m hoch, ein Gr. Brachvogel. Ein kurzer Roller genügt, den *Numenius*-Charakter im Ohre festzuhalten, und richtig, gleich darauf sehen wir ihn über uns und den Teich westwärts streichen, jetzt volle *tläü*-Rufe in kurzen Pausen herabschickend, dazwischen auch einen etwas längeren Roller Obgleich ich die vollen, schönen Flötentöne durch Nachpfeifen nicht erreichen kann, kehrt der Gast doch noch einmal zurück und kommt auf höchstens 50 m an uns vorüber, ehe er endgültig nach Nord weiterzieht. 4. IX. 16 Brachvogelrufe bei der Gauernitzer Insel, etwa 12 hintereinander, scheinen deutlich aufs Nachpfeifen lebhafter zu werden; ziehen stromauf.

Scolopax r. rusticola L. — Waldschnepfe.

13. X. 15 1 bei Malter.

Fulica atra atra L. — Bläßhuhn.

18. XI. 06 auf Mockritzer Teich 1. 3. II. 15 7 auf der Elbe bei Kötzschenbroda; 25. XII. 15 11 auf demselben Flusse bei Kötitz.

Die uns vorliegenden, mit erstaunlichem Eifer zusammengetragenen Beobachtungen Mayhoff's setzen uns nun in den Stand, einige allgemeinere Betrachtungen über den Zugverlauf der in Frage stehenden Vogelarten und ihr wechselvolles Auftreten im Kreislauf des Jahres anzustellen. Den herbstlichen Durchzug, der in

den ersten Tagen des August sich bereits deutlich bemerkbar macht, eröffnen die Totaniden: *Tr. ocropus*, *Tot. glareola* und *nebularius*; einzeln oder in ganz kleinen Trupps finden sie sich auf dem Schlamm der Teichufer oder den Kiesbänken des Elbstroms ein und verweilen hier, wenn die Verhältnisse ihnen zusagen, wohl oft mehrere Tage. Die kleinen Kiebitzscharen, selten mehr als 30 Köpfe stark, deren Gesellschaft sie an der Elbe gern suchen, sind offensichtlich nicht mit ihnen aus dem fernen Norden gekommen, sondern in der nächsten Umgegend beheimatete Vögel, die sich hier sammeln, um sich gegen Ende des Monats auf die Wanderung zu begeben. Ihnen gleich dürften die um diese Jahreszeit an der Elbe fischenden Lachmöwen ostsächsischer (z. T. Freitelsdorfer und Moritzburger) Herkunft sein; auch sie pflegen größtenteils um die Monatswende zu verschwinden.

Die zweite Hälfte des August bringt weitere Gäste: den Wasserläuferarten gesellt sich als vierte, wenn auch noch sehr vereinzelt, *Tot. erythropus* zu; *Numenius arquata* überfliegt, vielleicht nicht alljährlich, unter lauten Flötenrufen das Teich- und Flußgebiet, selten zu kurzer Rast sich herabsenkend, und zuweilen erscheinen in den letzten Tagen bereits die ersten Kampfläufer und Zwergstrandläufer.

Zu Beginn des September kommen aus Norden die ersten Kiebitzschwärme, „nördlicher und nordöstlicher, skandinavischer oder wahrscheinlicher baltischer Herkunft“ (Mayhoff) und beleben die Ufer der Moritzburger Teiche. Schon die ersten zählen zuweilen gegen 200 Köpfe; kleinere Abzweigungen besuchen gelegentlich auch das Elbufer, im allgemeinen aber sagt ihnen der Schlammboden mehr zu. Sie bringen Gesellschaft mit, die möglicherweise schon am Ostseestrande sich ihnen angeschlossen hat, jedenfalls aber den gleichen Wanderweg einschlug: wenige Zwerg- und Bogenschnäblige Strandläufer, Kampfläufer, noch sehr vereinzelt Alpenstrandläufer und *Ch. hiaticula*. Die Kopfzahl der letzteren beiden Arten nimmt gewöhnlich erst in der zweiten Hälfte des September merklich zu, aber der Sandregenpfeifer bleibt, wenn er dann auch schon in Scharen bis zu 12 Stück beobachtet wurde, eine unregelmäßige Erscheinung, auf die man vielleicht nicht alljährlich rechnen darf. Dagegen wird man um diese Zeit die beiden *Totanus*-Arten *erythropus* und *nebularius* selten vermissen, wenn man die Teichufer oder den Saum des Flusses nach ihnen absucht; einzeln, in kleinen Trupps, aber auch in Scharen bis zu 18 ziehen sie bis Mitte Oktober durch, während von ihren beiden hier selteneren Verwandten *Tot. glareola* und *Tr. ocropus* der erstere bisher nach dem 23., der letztere gar nach dem 7. Sept. nicht mehr bemerkt wurde, sehr im Gegensatz zu dem Verhalten der Art in der Leipziger Gegend nach Hesse (Journ. f. Ornith. LV.

1907 p. 110, LVI. 1908 p. 35, 267; LVII. 1909 p. 8, LVIII. 1910 p. 497).

Im Oktober verleihen die großen Scharen von Krickenten, die sich auf den Schlammböden drängen, dem Vogelleben an den Teichen ein neues und eigenartiges Gepräge. Sie sind Zuzügler aus nördlicheren Strichen und erscheinen bereits von Mitte September ab, aber jetzt erst erreicht ihre Zahl den Höhepunkt. Spätestens in der ersten Novemberhälfte verschwinden sie wieder. Mit der ihren wächst auch die Zahl der nordischen Kiebitze, bis man um die Mitte des Oktober zuweilen an einem Teiche mehr als 400 versammelt findet. Auch von ihnen bemerkt man in gewöhnlichen Jahren nach dem 15. November nichts mehr. Lachmöwen begegnet man im Oktober an den Moritzburger Teichen nicht alljährlich; stellen sie sich aber ein, so tun sie dies zuweilen in Schwärmen bis zu 100 Stück und sind noch in den ersten Tagen des nächsten Monats zu bemerken. Dann räumen sie ebenfalls das Gebiet endgültig. Es sind Durchzügler aus Nordosten. Schließlich ist für den Nachschub im Oktober noch der Alpenstrandläufer (und in manchen Jahren auch der Bogenschnäbler) zu erwähnen, der wohl in keinem anderen Monat so häufig ist und einmal in einem Schwarm von 25 Stück angetroffen wurde, sowie die Pfeifente, die sich einzeln oder in ganz kleinen Verbänden auf den Teichen oder an der Elbe einstellt.

Zu Beginn des November kommen die letzten Alpenstrandläufer durch; Krickenten, Kiebitze, Lachmöwen verlassen die Teiche, aber bevor sie abgezogen sind, haben sich bereits die Vorläufer einer anderen Vogelgemeinschaft eingefunden, die dann zusammen mit den Stand- und Strichvögeln die Spiegel der Seen und das Gestade der Elbe mit Leben erfüllt: die Wintergäste. Ihre Kopf- und Artenzahl ist zwar viel geringer als jene der Herbstdurchzügler; aber sie entschädigen durch die Anmut ihrer Farben, oft auch durch die Vertrautheit ihres Betragens.

Da ist als regelmäßige Erscheinung der Gänsesäger zu erwähnen, dessen nächste Brutgebiete in Niederschlesien (Kollibay, Die Vögel der Preuß. Provinz Schlesien, 1906, p. 53) liegen, und der mitunter bereits Ende Oktober auf der Elbe anzutreffen ist, wo einige überwintern, um erst Ende Februar oder Anfang März wieder abzuziehen; sie stellen sich währenddem auch dann und wann auf den Moritzburger Teichen ein. Sein kleiner nördlicher Vetter, der Zwergsäger, ist vielleicht kein alljährlicher Wintergast; er ließ sich vom Februar bis 11. März 1915 und dann wieder vom 25. Dez. 15 bis 29. Febr. 16 auf der Elbe unterhalb Dresden sehen; einmal, in dem allerdings recht strengen Winter 1915/16, schwammen sogar 28 Stück beisammen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihn M. in den früheren Wintern übersah,

zumal er und seine ornithologischen Freunde damals die Elbe nur zur Zugzeit zu begehren pflegten. Durch ihre Färbung trägt nicht weniger wie diese beiden Arten zur Zierde der winterlichen Teich- und Flußlandschaft die Schellente bei, die früher von Ende September ab bis in den Dezember, einzeln oder zu wenigen vereint, gelegentlich als Durchzügler auf den Teichen zur Beobachtung kam und erst Ende März wieder auftauchte, im strengen Winter 1915/16 jedoch sich in ständig wachsender Zahl erst auf den Teichen, dann nach deren Zufrieren auf der Elbe einstellte, bis sich dort Ende Februar ihrer 22 zusammengefunden hatten. Sie verschwanden in den nächsten Wochen nach und nach wieder; Ende April waren es nur noch 4 Paare, die dann auch den Sommer über auf den Teichen verblieben und z. T. zur Fortpflanzung schritten. Als ausgesprochener, aber weit seltenerer Wintergast kann die Bergente angeführt werden, die in den letzten 14 Jahren nur einmal festgestellt wurde, aber doch häufiger vorgekommen sein dürfte. Wenn gelegentlich einmal eine Tafelente mitten im strengsten Winter gesehen wird, so berechtigt das nicht dazu, die Art unter die Wintergäste aufzunehmen; es sind das versprengte, vielleicht infolge Krankheit zurückgebliebene Stücke. Aber die Sturmmöwe gehört noch hierher; ihr Flug führt sie — vielleicht dem Elblauf folgend — nicht allzu selten bis in die Dresdener Gegend, wo sie zuweilen schon Mitte Oktober, gewöhnlich aber erst in jenen Wintermonaten erscheint, in denen die Lachmöwe hier fehlt, so sich der Beobachtung geradezu aufdrängend.

Etwa Mitte März melden die ersten Ankömmlinge den beginnenden Frühjahrsdurchzug an. Die wenigen Kiebitze, die bereits Ende Februar oder in den ersten Märztagen erscheinen, sind wahrscheinlich keine Durchzügler, sondern Brutvögel in der nächsten Umgebung; und das gleiche darf mit ziemlicher Sicherheit von den Frühjahrs-Lachmöwen gesagt werden, deren erste, meist noch vereinzelt, ungefähr gleichzeitig mit den Kiebitzen ankommen. Erst in der zweiten Märzhälfte kann man darauf rechnen, auf den Wasserflächen und an den Ufern Arten anzutreffen, die nicht im Gebiet brüten, in denen man also unzweifelhafte Durchzügler vor sich hat. Da erscheinen Reiherenten und Pfeifenten auf den Teichen (selten auf der Elbe), meist einige Vögel beider Geschlechter eng zusammenhaltend, und haben es gar nicht eilig, an ihre weit entfernten Brutstätten zu kommen; sie verweilen tage-, ja manchmal wohl auch wochenlang im Gebiete, und der Neuling gibt sich wohl schon der freudigen Hoffnung hin, sie im Sommer mit junger Brut wiederfinden zu können; aber Ende April sind sie und alle Artgenossen, die im Laufe dieses Monats ankamen, restlos verschwunden. Ganz wie diese

beiden Arten verhielten sich in früheren Jahren die Schellenten; auch sie kamen in der zweiten Märzhälfte in einigen kleinen Gesellschaften an, erhielten noch im Laufe des April Nachschub und zogen sämtlich wieder fort, ehe es Mai geworden war. Im letzten Beobachtungsjahr, 1916, blieben 4 Paar zur Fortpflanzung zurück. Jüngsten Datums und sehr schwach ist auch die Wiederbesiedelung des Gebiets durch die Moorente, von der ganz wenige Stücke (4—5) bereits im Sommer 1914 und 1915 bemerkt wurden, und die 1916 eine Brut hochbrachte. Wenn von dieser Art im April zuweilen mehr als 10 Exemplare sich auf den Teichen zeigen, so sind das also zweifellos — mindestens zum großen Teil — Durchzügler. Bei der Tafelente ist diese Frage viel schwieriger zu entscheiden, denn die Zahl der Brutpaare, die sich auf die Teiche verteilen, mag bis zu 40 betragen, und diese Zahl wird auch Ende März und im April nur selten überschritten; immerhin mögen um diese Zeit beträchtliche Mengen durchziehen. Wie bei den anderen Tauchenten, so erscheinen auch bei der Tafelente die ersten frühestens um den 20. März. Dies ist auch der Zeitpunkt, an dem die ersten Spießenten bemerkt wurden; aber ungleich den durchziehenden Tauchenten halten sich diese schönen Vögel niemals längere Zeit auf den Moritzburger Teichen auf, sondern ziehen schon Anfang April wieder ab; ihr Vorkommen bleibt alljährlich auf wenige Stücke beschränkt.

Die Stelzvögel, die, wie wir sahen, unter den Herbstdurchzüglern die führende Stelle einnehmen, kommen im Frühjahr nur selten einmal zur Beobachtung. Das mag zum Teil damit erklärt werden können, daß der Drang, die Brutgebiete rasch zu erreichen, sie größtenteils zum Überfliegen der Gewässer veranlaßt, welche ihnen im Herbst eine willkommene Unterbrechung der Reise gestatteten, zum Teil auch in dem hohen Wasserstande begründet sein, den die Teiche wie auch die Elbe um diese Zeit meist aufweisen und der das Erscheinen der von den Durchzüglern begehrten Schlamm- und Kiesbänke unterbindet. Den Sandregenpfeifer fand Mayhoff im Frühjahr nur ein einziges Mal, am 19. März, an der Elbe; auch der im Herbst so gewöhnliche Helle Wasserläufer kam nur einmal, am 11. Mai, zur Beobachtung; es waren einzelne Vögel. Der Waldwasserläufer, im Herbst derjenige unter seiner Sippe, dessen Durchzug hier am frühesten beendet zu sein scheint, erschien recht zeitig wieder am 8. April 1915 und am gleichen Tage 1916. Vom Bruchwasserläufer konnte einmal am 25. Mai ein Stück festgestellt werden. Der Dunkle Wasserläufer wurde viermal, am 20. April und im Mai (in der Regel gleichfalls einzeln) beobachtet. Am häufigsten stellte sich der Kampfläufer ein: 6 Beobachtungen, davon die früheste am 8. April, die späteste am 25. Mai; fast jedesmal waren ihrer

mehrere, einmal sogar 28 beisammen, und die Zahl der Herbstbeobachtungen wird damit genau erreicht, die der dort beobachteten Vögel noch um ein Bedeutendes übertroffen. Nur auf dem Frühjahrsdurchzug wurden *Pisobia temminckii* (1 Stück am 20. April) und *Limosa l. limosa* (1 am 31. März, 5 am 8. und 4 am 17. April) wahrgenommen.

Die beiden Zugperioden zeitigen also für unser Gebiet völlig voneinander verschiedene Bilder. Wo bleiben die großen Kiebitzschwärme, die im September und Oktober zu Hunderten und aber Hunderten an den Teichen rasteten? Wo die unzähligen Krickenten, die im Herbst das Auge fesselten, von deren Durchzug im Frühjahr nichts zu spüren ist? Welchen Weg schlagen andererseits die Spieß- und Reiherenten im Herbst ein, wo sie noch niemals im Gebiet gesehen wurden? Warum sind Moorente, Schellente, Pfeifente im Frühjahr so ungleich viel häufiger als im Herbst? Und warum bleiben gerade Alpen-, Zwerg- und Bogenschnäbeliger Strandläufer im Frühjahr vollkommen aus, während manche Totaniden zuweilen an den Teichen einfallen? Das sind Fragen, die auch über den Rahmen dieses kleinen Gebietes hinaus Gültigkeit haben dürften und Interesse erheischen.

Mayhoff's Aufzeichnungen gestatten noch einige weitere Feststellungen, auf die wir zum Schluß kurz hinweisen wollen. Sie werden zum Teil dadurch ermöglicht oder gesichert, daß Mayhoff sich niemals damit zufrieden gab, die Kopfzahl in einem Vogelschwarm zu schätzen, wenn die Möglichkeit genauer Zählung bestand. Er hat hierauf oft eine sehr große Mühe und viel Zeit verwendet. Allgemeine Zahlenbegriffe wie „einige“, „mehrere“, „viele“ wird man in seinen Tagebüchern der letzten 8 Jahre nur selten noch antreffen. Schlich er sich beispielsweise ans Ufer eines Teiches, so wurde die Wasserfläche mit dem Glase aufs sorgfältigste abgesucht und nach Möglichkeit genau festgestellt, wie viele Bläßhühner, Stockenten, Tafelenten, Haubentaucher etc. — nach Geschlechtern getrennt, wo die Farben dies verrieten — sich darauf sehen ließen. Es mag dies zunächst als Pedanterie erscheinen; man wird sich jedoch bald vom wissenschaftlichen und praktischen Wert dieses Verfahrens überzeugen, das allen Feldornithologen nicht warm genug zur Nachahmung empfohlen werden kann. Einmal liefert es die Erfahrungsgrundlage für unvermeidliche Schätzungen — und man wird sich dabei überzeugen, daß man Ansammlungen von 30 bis zu 50 Stück gern überschätzt, größere dagegen oft beträchtlich unterschätzt. Ferner ist es nur auf diese Weise oft möglich gewesen, eine Veränderung des Bestandes, also Zugbewegungen, einwandfrei nachzuweisen; sie wären im anderen Falle übersehen worden. Besonderen Wert haben diese genauen Angaben schließlich dadurch erhalten, daß sie zuweilen die Fest-

stellung erlauben, wie lange einzelne Trupps auf ihrem Durchzug im Gebiet rasteten. Da zeigt es sich, daß die Stelzvögel im Herbst manchmal tagelang verweilen, bevor sie sich zur Fortsetzung ihrer Reise entschließen.

Ein Trupp von 4 Zwergstrandläufern, der am 26. VIII. 14 an der Elbe noch fehlte, wurde dort am 29. VIII., 2., 3., 4. und 5. IX. festgestellt; vom 7. IX. ab blieb er verschwunden; er hat also wenigstens 8 Tage (höchstens 11 Tage) lang seine Wanderung unterbrochen. 4 Tage lang blieb (vom 2.—5. IX. 14) eine kleine Gesellschaft von 2 Kampfläufern und 2 Bogenschnäblern, ebenso lange (vom 11.—14. IX. 14) ein Trupp von 8 Dunklen Wasserläufern. Bei häufigen Durchzüglern, deren Anzahl durch Zuwachs und Abgang täglichen Schwankungen unterworfen ist, lassen sich solche sichere Angaben leider nicht machen, aber auch für sie darf vielfach im Herbst ein Aufenthalt von mehreren Tagen angenommen werden, und er bildet sogar vielleicht die Regel.

Ebenso langsam, wie im Herbst ein Teil Stelzvögel, rücken im Frühjahr vielfach die Enten vor. Ein gesunder Pfeifperlschwamm auf der kleinen Wasserfläche des Mockritzer Teiches vom 6.—8. IV. 1910, vielleicht auch länger, ganz allein umher; ein Paar Spießenten, das zuerst am 26. III. 16 auf dem Dippelsdorfer Teich zu sehen war, ließ sich am 30. III. noch dort erblicken; von zwei Paaren dieses seltenen Durchzüglers, die am 1. IV. 13 auf dem Großteich schwammen, waren am 6. IV. immer noch 2 ♂♂, 1 ♀ an derselben Stelle. Noch wesentlich länger rasten mit hoher Wahrscheinlichkeit, wie oben bemerkt, die durchziehenden Tauchenten auf den Moritzburger Teichen; bei ihrer größeren Häufigkeit schwankt ihre Zahl indessen fortgesetzt.

Endlich sei die Frage gestreift, ob die Stelzvögel im Herbst stets nach Arten getrennt oder oft auch in gemischten Gesellschaften über das Binnenland ziehen. Da ihre Wanderungen, der Aufbruch und die Ankunft in der Regel nachts oder in der Dämmerung erfolgen, wird sich das der unmittelbaren Beobachtung meist entziehen. Schon ihr Gebahren an den Teichen, der enge Anschluß, den die Strandläufer- und Regenpfeiferarten (manchmal auch die Wasserläufer) aneinander und an die Kiebitze, die ihnen oft die Rolle des Führers spielen, suchen, deutet jedoch mit Bestimmtheit darauf hin, daß das so oft beobachtete gleichzeitige plötzliche Auftreten mehrerer verschiedener nordischer Stelzvögel etc. nicht dem Zufall oder besonders günstigen, bezw. ungünstigen, zur Unterbrechung des Wanderfluges nötigen (atmosphärischen) Zugbedingungen zuzuschreiben ist. In der Annahme, daß sie sich auch beim Überlandflug eng zusammenschließen (wie ein gemischter Vogelschwarm), bestärken uns die folgenden Beobachtungen: Die Strandvogelgesellschaft an der

- Elbe bei Gauernitz setzte sich nach Mayhoff's Notizen zusammen
 am 26. VIII. 14 aus 1 *Tot. glareola*, 2 *Tr. ocropus*, 1 *Tot. nebularius*, 1 *Pavonc. pugnax*, ca. 20 *Van. vanellus*;
 am 29. VIII. aus 1 *Tot. tot.*, 4 *Pis. minuta*, ca. 40 *Van. vanellus*;
 am 2. IX. aus 2 *Tr. ocropus*, 3 *T. nebularius*, 2 *Pavonc. pugnax*,
 4 *Pis. minuta*, 1 *Er. ferruginea*, 1 *Pel. alpina*, 12 *Van. vanellus*;
 am 3. IX. aus 1 *Tr. ocropus*, 3 *T. nebularius*, 2 *Pavonc. pugnax*,
 4 *Pis. minuta*, 2 *Er. ferruginea*, 6 *Pel. alpina*, 8 *Lim. lapponica*, ca. 10 *Van. vanellus*;
 am 4. IX. aus 2 *Tr. ocropus*, 1 *T. nebularius*, 2 *Pavonc. pugnax*,
 4 *Pis. minuta*, 2 *Er. ferruginea*, 4 *Pel. alpina*, 12 *Van. vanellus*;
 am 5. IX. aus 1 *T. nebularius*, 2 *Pavonc. pugnax*, 4 *Pis. minuta*,
 2 *Er. ferruginea*, 5 *Pel. alpina*, 12 *Van. vanellus*;
 am 7. IX. aus 1 *Tr. ocropus*, ca. 12 *Van. vanellus*;
 am 9. IX. aus 15 + 80 *Van. vanellus*;
 am 12. IX. aus 1 *T. nebularius*, einigen *Van. vanellus*

Es liegt nahe, hieraus abzuleiten, daß die Wasserläufer, die Uferschnepfen und ebenfalls die Kiebitze für sich zogen (erstere, wie dies auch aus vielen anderen Beobachtungen hervorgeht, recht häufig einzeln), während die Strandläuferarten zwischen dem 5. und 7. IX. gemeinsam mit den Kampfläufern aufgebrochen sein dürften.

Es mag nun noch die Frage erlaubt sein, inwieweit den vorstehend abgehandelten phänologischen Erscheinungen nur örtliche Gültigkeit innewohnt und sie sich schon in den Nachbargebieten wandeln, oder ob sich der Durchzug in diesen (ähnliche Lebensräume vorausgesetzt) in gleicher Weise äußert. Vergleicht man Mayhoff's Ergebnisse mit denen, die in der reichen Literatur über West- und Ostsachsen niedergelegt sind, so bestätigen die letzteren vielfach ein Vorhandensein gleichartiger Verhältnisse. Das vermehrte Auftreten der Strand- und Wasserläufer und ihr säumiger Durchzug im Herbst und das gleiche Verhalten der Tauch- und einiger Schwimmenten (Spießente, Pfeifente) im Frühling erscheinen auch hier als die Regel; für ihre Erklärung lassen sich theoretisch, wie schon oben versucht, sowohl der jahreszeitliche Wechsel von Hoch- und Niedrigwasser, wie die Länge der den Wanderern bis zum Beginn des Brutgeschäfts verfügbaren Zeitspanne schließlich auch eine geographische Verschiedenheit der hauptsächlichlichen Herbst- und Frühjahrswanderwege in gleicher Weise heranziehen. Abweichungen von den vergleichsweise herangezogenen Nachbarfaunen dürften vor allem das seltene Erscheinen der Trauerseeschwalbe, die Mayhoff selbst bei Moritzburg nie beobachten konnte, und des Bruchwasserläufers sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [14_1920_SH](#)

Autor(en)/Author(s): Stresemann Erwin, Heyder Richard

Artikel/Article: [Zugbeobachtungen an Wasservögeln Mittelsachsens. 64-86](#)